

Saale-Zeitung.

Zweimalwöchentliches Jahrgang.

Das Blatt erscheint...

Angaben...

Nr. 532.

Salle a. S., Mittwoch, den 11. November

1908.

Stimmungsbild aus dem Reichstag. (Die Kaiser-Interview-Debatte.)

Berlin, 11. November.

Gestern hat endlich im Reichstag die Beratung der Interpellationen...

Reichstagskanzler Fürst Bülow betrat nach Eröffnung der Sitzung den Saal...

Erhöht sich scharf war der Ton, den der Vertreter der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft...

Die sozialdemokratische Interpellation wurde vom Abg. Singer begründet...

ihm fiel, etwas Stichthaltiges zu sagen. Er suchte die laienhaften Äußerungen zu beugen...

Nachdem ein Vertagungsantrag des Zentrums abgelehnt war...

Die Debatte geht heute weiter.

Von anderer Seite wird uns noch über die gestrige Sitzung geschrieben:

Als der Reichstagskanzler Fürst Bülow die fünf Interpellationen des Kaiserinterviews...

Bayern und die Krisis.

* Der bayerische Ministerpräsident Graf Bodewitz, der sich gestern abend nach Berlin begeben hat...

Italienische Stimmen zur deutschen Krise.

Rom, 11. Nov. Auch Italien blickt mit Spannung auf die Debatten im Deutschen Reichstag...

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Zivilbeschäftigung des Prinzen August Wilhelm. Berlin, 11. Nov. Prinz August Wilhelm von Preußen...

Das Befinden des Kultusministers Dr. Holle. Aus Meran treffen im Kultusministerium sehr günstige Nachrichten über den Gesundheitszustand...

Aus der Budgetkommission.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.) In der gestrigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission wurde die Klasse der Militärenten weiter behandelt...

Bayern und die Krisis.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Bodewitz, der sich gestern abend nach Berlin begeben hat...

Das erste Opfer. Der Wirkf. Geh. Legationsrat Dr. Klehmet, der den vielgenannten Artikel des „Daily Telegraph“...

„Vertraulich“.

In der Presse wird ein vertrauliches Rundschreiben veröffentlicht, durch welches insbesondere ein Parlamentarier...

Die neue Besoldungsordnung für Offiziere.

samt den Dienstaltersstufen hat der Bundesrat nunmehr angenommen. Wie eine Korrespondenz mitteilt...

nach zwischen den einzelnen Truppenabteilungen fortfallen. Das Minimalgehalt der Leutnants beträgt zurzeit 1290 Mark.

Die Vorarbeiten für die preussische Wahlreform
werden, wie der Berliner Vertreter der „Saale-Ztg.“ zuverlässig hört, im preussischen landesparlamentarischen Komitee nach Tübingen beauftragt. Die Gruppirung der Wahlziffern nach den vom Minister des Innern angeordneten Gesichtspunkten dürfte in der nächsten Zeit beendet sein. Der zuständige Referent im Ministerium des Innern, Geheimrat Evert, den die Vorarbeiten für wahlstatistische Arbeiten, über den Fortgang der hinsichtlich der Zusammenstellung wiederholt fortgesetzten Vorarbeiten wird sich aus dem Staatsministerium in einer seiner nächsten Sitzungen mit dem gegenwärtigen Stande der Frage befassen. Es wird allgemein angenommen, daß das Gesetz über die Veränderung des preussischen Wahlrechtes im Herbst des Jahres 1910 oder den Landtag gelangen wird.

Die Wertungsmessener.
die im vorigen Jahre in Wiesbaden eingeführt worden ist, hat nach der „Köln. Z.“, wegen der Stodung auf dem Immobilienmarkt nicht die noch ihr erwarteten Einnahmen gebracht. Zur Deutung des Ausfalls soll nun nach einem Beschluß des Magistrats der Gaspreis erhöht werden, und zwar von 14 auf 16 Wfg. das Kubikmeter. Man rechnet hierbei auf eine Mehreinnahme von 180 000 M. jährlich.

Das Unterrichtsministerium und die „Spezialärzte.“
Wie eine Berliner Korrespondenz auf zuständiger Stelle hört, wird sich die Ende November im preussischen Unterrichtsministerium zusammenkommende wissenschaftliche Deputation auf mit der Frage befassen, unter welchen Voraussetzungen sich ein Arzt in Preußen den Titel „Spezialarzt“ belegen darf. Schon im Vorjahre hat die Deputation gewisse Grundzüge zu dieser Frage aufgestellt und diese den Vorkommnissen zur Nachsicht übermitteln. Es hat sich nun die Notwendigkeit herausgestellt, diese Grundzüge einer neuerlichen überprüfenden Prüfung zu unterziehen. Die Vorkommnisse sollen, falls die notwendige Qualifikation nicht vorliegt, überal gegen den Titel „Spezialarzt“ energisch einzutreten und notwendigfalls von dem ehrengerichtlichen Verfahren ohne weiteres Gebrauch machen. Eventuell könnte auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb eingeschritten werden. Die Führung des Titels „Spezialarzt“ durch Gesetz zu regeln, ist nicht beabsichtigt. Es würde sich sonst die Notwendigkeit ergeben, von den Ärzten, die den Titel „Spezialarzt“ führen wollen, eine Spezialapprobation zu verlangen und auf diese Weise auch Kategorien von Ärzten zu schaffen. Im Interesse des ärztlichen Standes wäre aber eine derartige Regelung nicht angängig.

Aus der Gewerbeordnungskommission.
(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Es findet die zweite Sitzung der bis jetzt gefassten Beschlüsse betreffend Beschäftigung von Arbeiterinnen statt. Bestehen bleibt, daß Arbeiterinnen nicht über 10 Stunden täglich, am Sonnabend nicht über 8 Stunden beschäftigt werden dürfen. Man ist in die Reihe (Erfreuerinnen), Konfektionäre und Fleischer (Manu) beizutragen, den Beschluß der ersten Sitzung zu freiden, wonach verheiratete Frauen an Sonn- und Feiertagen höchstens sechs Stunden beschäftigt werden dürfen. Diese Differenzierung sei weder im Interesse der Arbeitgeber und eines geordneten, stetigen Betriebes, noch im Interesse der verheirateten Arbeiterinnen selbst gelegen, die in Gefahr kommen, zumal in Zeiten der Arbeitslosigkeit, in erster Linie entlassen zu werden. Diesen Gedanken schließt sich der Staatssekretär des Innern von Bethmann-Hollweg energisch an. Bei aller Bereitwilligkeit, allmählich auf diesem Gebiete ideale Zustände herbeizuführen, möge die Kommission den Bogen doch nicht überspannen und mit den tatsächlichen Verhältnissen des jetzt wohnlichen rechnen. Die Vertreter der Sozialdemokratie, des Zentrum und der Wirtschaftlichen Vereinigung sprechen sich für die Differenzierung der verheirateten Frauen aus, um dadurch das Familienleben zu heben und eine bessere Sonn- und Feiertagsruhe zu ermöglichen. Mit 14 gegen 13 Stimmen wird die Fassung zum Beschluß erhoben, daß Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, am Sonnabend höchstens 6 Stunden beschäftigt werden dürfen.

Das neubildete Kurpfuschergelehr.
Wie unser Berliner Mitarbeiter auf zuständiger Stelle hört, wird der zu Anfang dieses Jahres veröffentlichte Entwurf eines Kurpfuschergelehrtes noch im Laufe des Monats Dezember einer vollständigen Neubildung unterzogen werden. Die Gutachten sämtlicher Bundesstaaten mit Ausnahme Preußens liegen schon vor. Für Preußen wird die erweiterte wissenschaftliche Deputation, die durch Vertreter der Vorkommnisse verfaßt wird, das Gutachten erlassen. Die Deputation tritt Ende dieses Monats im preussischen Unterrichtsministerium unter Vorsitz des Ministerialdirektors Köhler zusammen. Auch die interessierten Kreise haben ihr Gutachten abgegeben. Vorkommnisse und Vorkommnisse haben sich für das nötige Verbot der Kurpfuscher ausgeprochen. Die Vertreter der Wissenschaft verlangen auch, — von Ausnahmen abgesehen — ein vollständiges Verbot des Verkaufes von Geheimnissen. Die entgegengesetzten Wünsche werden von der Heilfinkler geleitet. Der „Verein der Naturheilkundlichen“, der „Verein der Magnetaphen“ und andere Organisationen der Kurpfuscher haben sich in zahlreichen Eingaben an das preussische Unterrichtsministerium gewandt und eine Stellungnahme des preussischen Staates gegen den veröffentlichten Entwurf verlangt. Diese berufen sich darauf, daß der Entwurf Bestimmungen enthält, die die persönliche Freiheit beeinträchtigen. Solche Bestimmungen aber stehen mit unserer Reichsgewerbeordnung im Widerspruch. Auch den Parlamenten der übrigen Bundesstaaten sind ähnliche Eingaben zugegangen. Die Zehntausender haben gleichfalls gegen den Entwurf Stellung genommen. Die Regierung steht mit ihren Sympathien auf Seiten der Ärzte. Trotzdem wird der Gehesentwurf in der Neubildung keine wesentliche Veränderung erfahren, da in Regierungskreisen angenommen wird, daß sich im Reichstage eine Majorität für ein generelles Verbot der Kurpfuscher und des Verkaufes von Geheimnissen nicht finden würde. Keinesfalls wird aber der neubildete Entwurf Konzeptionen für das Kurpfuscheramt entstehen.

Konturrenzklause und Gewerbeordnungsnovelle.
Eine Entscheidung über die künftige Gestaltung der Konturrenzklause ist, wie die „Berl. Unterf.-Korrespondenz“ im Reichstagsamt hört, in nächster Zeit nicht zu

erwarten. Bevor die Regierung eine neue Fassung der Konturrenzklause vorlegen wird, will sie abwarten, welche Stellung die Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsnovelle zur Frage der Konturrenzklause bei Technikern und Betriebsbeamten einnehmen wird. Diese Frage wird die Kommission in den nächsten Wochen beschäftigen.

Zur Frage des pfandfreien Einkommens.
Ueber die Beschlagnahme des Gehalts und Lohnes von Arbeitern und Angestellten wurde in der letzten Vollziehung der Handelsammer Düsseldorf folgender Beschluß gefaßt:
Die Handelsammer ist der Meinung, daß die geltenden Bestimmungen über die Beschlagnahme des Lohnes und Gehalts von Arbeitern und Angestellten eine Härte und Ungerechtigkeit den höher bezahlten Angestellten gegenüber sind. Sie befürworten daher eine Änderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in der Weise, daß ein Einkommen von 1500 M. wie bisher vor dem Zugriff der Gläubiger vollständig geschützt bleibt, der 1500 M. übersteigende Teil des Einkommens aber nur zur Hälfte der Pfändung unterliegt. Verbleibt dem Schuldner dann noch ein Einkommen von mehr als 6000 M., so ist für die die 6000 M. übersteigende Betrag von 11 der Pfändung auszugehen. Eine Erhöhung des pfandfreien Einkommens auf eine feste Grenze (etwa 1808 bis 2000 M.) hält die Handelsammer sowohl vom Standpunkt des Schuldners als auch des Gläubigers betrachtet für ungewünscht und trägt sich gegen eine solche Regelung aus. Ebenso wenig kann sie eine Unterscheidung zwischen verheirateten und unverheirateten Angestellten einerseits und Arbeitern und Beamten andererseits befürworten, da die praktische Durchführung einer solchen Unterscheidung auf außerordentlich große Schwierigkeiten stoßen würde, und da durch die vorgeschlagene Regelung den verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen schon zur Genüge Rechnung getragen wird.

Parteinachrichten.
Berlin, 11. Nov. In 26 sozialdemokratischen Versammlungen wurde gestern abend in Groß-Berlin Deutschlands innere und äußere Politik besprochen. In 13 Berliner Versammlungen waren 11 000 Personen, darunter 1200 Frauen, anwesend.

Allgemeine Mitteilungen.
Der aus dem Wilson-Brand-Prozesse bekannte Graf Günther von der Schulenburg auf Sans-Deffe ist von dem zuständigen Amtsgericht entmündigt worden.

Heer und Flotte.
Berlin, 11. Nov. Das Militärministerium unternahm die für gestern geplante Veranschaulichung nicht wegen eines Wortedesfalls. Voraussetzungen sind das Luftschiff in allerhöchster Zeit wieder einen Aufstieg unternehmen.
W. Augsburg, 11. Nov. Wie die „Augsburger Postzeit.“ meldet, hat der frühere Oberpostmeister des 3. Infanterieregiments Krieger während seiner Dienstzeit 20 000 Mark unterschlagen. Geldern ist er als Untersuchungsgefangener ins Lazarett eingeliefert worden.

Ausland.
Einführung einer Regentenschaft in Luxemburg.
Aus Luxemburg wird uns unter dem 10. November geschrieben: Die ordentliche Tagung der Deputiertenkammer ist heute eröffnet worden. Staatsminister Eschens teilte mit, daß die geistlichen Kräfte des Großherzogs bereit abgenommen haben, daß die Einführung einer Regentenschaft nötig ist.

Antifemismus in Galizien.
In Stanislaw wird der „N. J. K.“ von ihrem dortigen H-Korrespondenten geschrieben:
Galizien war stets das Land des verkappten Antifemismus. Hier wurde mit keinem offenen, offiziellen Antifemismus. Immerhin wurde derselbe betrieben, allzu häufig betrieben, aber stets unter einem Deckmantel. Und damit diesem Umstände eben vermochten es unsere Feinde drinnen und draußen, das Vorhandensein des Antifemismus einfach zu leugnen. Nun kam der berüchtigte Kaiser Stojakowski und bedrte die Karten aus. Auf einer der letzten Sitzungen des galizischen Landtages erklärte er nimmwunden, daß, obwohl er der einzige Antifemist im Landtage sei, dennoch Galizien Millionen von Antifemisten zähle und sogar unter den Landtagsabgeordneten seien viele solche, die nur ihren (größtentheils jüdischen!) Wehrgen jüdischen Antifemismus nicht betunden, im Herzen aber dennoch Antifemisten sind. — Und das Stojakowski nicht Anrecht hatte, beweist folgende Tatsache:
In Krakau wurde unlängst eine polnische antifemistische Partei begründet, deren Vorkämpfer der Abgeordnete Dr. Stanislawski ist. Diese Partei, die de facto schon lange existiert und ihren Antifemismus im geheimen zu betreiben pflegte, verfaßt über bedeutende materielle Mittel und über zwei Tagesblätter, von denen eines („Glos narodu“) heoben vergrößert wurde. Sie begannen ihre öffentliche Tätigkeit mit der Herausgabe zweier jüdenfeindlicher Broschüren, die, nachdem sie inzwischen eine große Verbreitung gefunden hatten, ihres aufreizenden Charakters wegen von der Zensur festgesetzt wurden. Für uns bewachte Juden sind diese Erklärungen keine Ueberrassungen; für die Tränner der Antifemisation vielmehr, und dann jedenfalls eine sehr angenehme.

Die Balkankrise.
In Paris hat der österreichisch-ungarische Gesandte darauf hingewiesen, daß Oesterreich im Falle weiterer feindlicher Klüftungen Gegenmaßregeln treffen würde. Als demonstrative Erklärung mag dies gelten. In Wirklichkeit dürfte die österreichische Regierung mit den nötigen Vorkehrungen wohl schon seit langem im Reinen sein. Hierzu wird uns gemeldet:

Paris, 11. Nov. Der hiesige österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Aehrenbiller sprach einem ihm gewordenen Auftrage gemäß dem Minister des Aeußeren Pichon's Dank aus für die von Frankreich der serbischen Regierung erteilte Mahnung zur Ruhe und Besonnenheit. Gleichzeitig wies jedoch Graf Aehrenbiller darauf hin, daß die serbische Regierung ihre kriegerischen Klüftungen und sonstigen darauf sich beziehenden Maßnahmen fortsetze, daß beispielsweise der gegenwärtige Stand des serbischen Heeres das Verbot des normalen Verlastes betrage. Oesterreich-Ungarn würde

sich schließlich gezwungen sehen, entsprechende Gegenmaßregeln zu ergreifen. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn die französische Regierung in Bezug neuerdings zur Mäßigung und Besonnenheit mahnen würde. Ein gleicher Schritt wurde von Petersburg unternommen.

Wien, 10. Nov. Die von Serbien begonnenen Truppenbewegungen dauern fort und werden mit Verstärkung durch vier Regimenter aufgestellt. Aus Nitwan kamen 16 Wagons mit Geschützen und Munition ein. Heute folgen weitere 40 Wagons aus Galizien an.

Ueber die Fortschritte der Orientbahnen liegt folgende Nachricht vor:
Genaufr a. M., 11. Nov. Die Orientbahnen unterbreiten aus Konstantinopel: Die Orientbahnen unterbreiten sich erstredend auf Erstattung des Eigentumsvertrages, des Lokalisationsvertrages, des Vertrages von rollenden Material (Lokomotive, Eisenbahnen). Die Gesamtsumme beträgt 145 Mill. Francs.

Das Straßparfahren gegen die Standard Oil.
Chicago, 10. Nov. Das Gesetz der Bundesregierung um Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Standard Oil Company wurde vom Appellationsgericht abgewiesen. Das Bundesgericht hatte im Juli d. J. die Geldstrafe von 29 Millionen Dollar aufgehoben, die im August 1907 durch die Richter Laubs über die Standard Oil Company wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes durch Annahme von Arbeitgebern von den Eisenbahngesellschaften verhängt worden war. Von zuständiger Seite wird gemeldet, daß die Regierung nur versuchen werde, die ganze Angelegenheit vor den obersten Gerichtshof zu bringen.

Der Kaiserstag von Friedrichshafen.
Friedrichshafen hat seinen größten Tagesfest. Graf Zeppelin wurde von seinem Kaiser mit Ehren begleitet, schützte, und der Monarch hat sich persönlich von der Vorteilhaftigkeit des starken Systems überzeugt. Er hat eine große Freude erlebt und — sein strahlendes Gesicht verriet es — die Gemüthsruhe aus Friedrichshafen mitgenommen, daß
Deutschland in der Eroberung der Luft obenan steht.

Solche Annahmen von Menschen hat Friedrichshafen noch nie gesehen. In allen deutschen Mundarten hörte man den Kaiser und den Grafen feiern, aber auch englische, französische, italienische und russische Jungen blieben nicht stumm. Auf allen Dingen und Hängen entlang dem See warteten die Leute in schwarzen Mänteln. Den Bodensee am Wanzel herum bedeckte eine Flotte von großen und kleinen Schiffen, als etwa zehn Minuten vor der verordneten Zeit der kaiserliche Zug auf der Station Semoos eintraf. Auch hier standen die Menschen in langen Reihen. Der Kaiser, von Grafen Zeppelin und seiner Tochter Wella begrüßt, schritt rasch zwischen den beiden durch die Ehrenpforte den Abgang zum See hin.

Beim Eintritt in die Zeppelinhalle wurde von dem Kaiser die Mitarbeiter des Grafen Baron Balfus, Baron Geminiani und Herr Ulfand, seiner Direktor Colman und die Oberingenieure vorgestellt. Einem jeden dieser Herren schüttelte der Herrscher die Hand, und für jeden hatte er ein freundliches Wort. Sehr herzlich war die Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Gemahlin des Grafen. Graf Zeppelin führte den Kaiser in die feste Halle, wo man mit dem Bau des Erstfluges für den bei Göttingen verlorenen „Zeppelin III“ begonnen hat. Der Kaiser zeigte hierbei das höchste Interesse, beschäftigte auch die beiden gerietten Gondeln und die Propeller des verbrannten Luftschiffs und ließ sich die anderen Werkstätten zeigen. Während ließ er sich nach der schwimmenden Halle hinüberfahren. Er besichtigte zugleich die vorbere Gabel des Luftschiffes und ließ sich von dem Grafen den Steuerungsapparat in allen Einzelheiten erklären. Er ließ einen Mann von einer Gondel durch den Laufgang zur anderen hinübergehen, dann bestimmte er, daß das Luftschiff zunächst mit dem Füllten v. Füllten, Admiral von Müller in der nördlichen und Gergelung von Wesseln in der südlichen Gondel ausfliegen, eine Weile später aber wieder auf das Wasser übergehen, die Passagiere anschauen und die Füllten von Fülltenberg und Major Grog von Luftschiffen-Battalion aufnehmen sollte.

Das Wetter war den ganzen Morgen schon recht mild geworden. Als aber der Kaiser das Zeichen zur Abfahrt gegeben hatte, brach alsobald die Sonne durch das blaue Gewölbe und überzog den isolierten Leib des mit gewohnter Grazie rasch aufsteigenden Luftschiffs mit blendendem Silberglanz. Das Luftschiff wandte sich von der Bergeshalle ab dem Lande zu. In der Mitte der Gondel stand ein Mann im graubraunen Jagdanzug. Dieser schwenkte seinen Hut und dankte für den Jubelruf des Volkes, der draußen zu ihm empordrang.

„Der Kaiser ist in der Gondel!“
Hurra, hurra, hurra!“ Die Füllten hätten es bestätigt, es müße der Kaiser sein. Und da schwenkte jemand ein buntes Tuch in der hinteren Gondel. Viele wußten, daß ein derartiges Zeichen verabredet war, um anzudeuten, daß Kaiser Wilhelm in der Tat im Luftschiff mitfliege. Und so kam es, daß auch die Füllten sich erheiterten, für die man nach der Zeit langen in Friedrichshafen üblichen Art gar keine Vorkehrungen getroffen hatte, geschäftig wurde.

Das Luftschiff nahm seinen Weg, immer vom Jubel der Massen begleitet, entlang dem Seeufer, fuhr über das Schloß hinweg, machte einen Bogen nach dem schweizerischen Ufer und setzte dann in die Nähe der Halle zurück, um seine Passagiere aussteigen zu lassen und neue aufzunehmen. Unterdessen hatte sich der Kaiser mit seinem Gefolge an Bord eines zu diesem Zweck gemieteten Dampfers begeben, der dem absichtlich etwas verlangsamten Fluge des Luftschiffes, soweit das möglich war, folgte. Er stand

ganz unter dem mächtigen Eindruck, den der sieghafte Flug jenes Eroberers der Luft nach auf seinen Menschen verfaßt hat. Sanft und mühelos glitt es jetzt über die glatte Fläche, und mit der größten Leichtigkeit vollzog sich der Wechsel der Passagiere. Schon von weitem rief der Fürst von Fürstberg dem Kaiser zu:

„Es war herrlich, der Graf ist ein Engel.“
Graf Zeppelin dankte von der Gondel aus und stieg mit seinem neuen Passagieren, dem Major Grog in der nördlichen und dem Fürsten von Fürstberg und dem Oberstallmeister Freierherren von Reiffach in der hinteren Gondel, wieder empor. Diesmal war der Flug nicht so einfach. Umweir der Halle wurden über den Bodensee alle die mannigfachen Wänder ausgeführt, die den „Zeppelin I“ längst bereits gemacht haben. Einige Dabtreibe nach rechts und links beschrieb das Luftschiff, ohne daß das Bugende sich von der Stelle zu bewegen schien. Gegen 2 Uhr etwa, nachdem



Das Luftschiff möcht 40 Minuten lang von seiner glänzendsten Seite gesehen haben, nahm es seinen Weg wieder auf die Halle zu. Es fuhr nun ein Kilometer entfernt, ging es bis auf 10 Meter vom Boden herab und stieg dann wieder hin bis nahe an die Spitze des Turms, die Dampf- und Boote-Spindel gebildet, und sah dann den hundertfachen Ball der Ballastgüter des Luftschiffes unter dem Namen der Ballastgüter in die Halle ein.

Der Kaiser war bereits von dem Dampf in die Halle gedrungen und empfing den zuerst aus der Gondel steigenden Grafen mit den herzlichsten Grüßen. Hunderte von Menschen drängten sich auf den Plattformen der Halle um die Gruppe.

Jedes Herz schäumte über

von Gefühlen, die so stürmisch nach Entfesselung verlangten, daß die Worte, die der Monarch mit tiefbewogener Stimme an den Grafen und seine Umgebung richtete, von nur ganz wenigen verstanden wurden. Man sagt, ein fast schmerzlicher Zug im Gesichte des Grafen habe verraten, wie er sich Gewalt antun mußte, um nicht

von der Rührung übermannt

zu werden. Die schon mitgeteilte Anfrage des Kaisers schloß: „Als Gefährten meiner bewundernden Anerkennung, die gewiß alle Ihre wertvollsten Güter und unser ganzes deutsches Volk teilen, verleihe ich Ihnen hiermit meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. (Es erfolgte gleich die Inveiktion durch den Kaiser und den Oberstmarisch Fürsten zu Fürstenberg.) Nun gestatten Sie mir, mein lieber Graf, daß ich Ihnen schon inoffiziell die Attestate erteile. (Dreimalige Umarmung.) Seine Erzseelen

Graf Zeppelin, der Bezwingen der Wüste,

Der Graf beugte sich nieder, um dem Kaiser die Hand zu küssen. Dieser aber hielt ihn zurück, nahm den Kopf des alten Herrn zwischen seine Hände und küßte ihn auf beide Wangen. Die Halle erzitterte von dem donnernden Beifall, den diese Handlung des Herrschers auslöste. Da warf sich Komtur Sella in die Arme ihres Vaters und küßte ihn immer und immer wieder, während die Männer Hurra schrien und die Frauen laut schrien. Der Kaiser selbst brachte ein Hoch auf den Grafen Zeppelin aus, der mit einem Hoch auf den Förderer der Luftschiffahrt antwortete. Der Monarch zog Vater und Tochter mit sich fort, nicht aber ohne vorher noch einen Photographen schießen zu lassen, die beiden historischen Momente festzuhalten. Dann verabschiedete er sich von der Frau Gräfin, der er die außerordentlichen Verdienste ihres Mannes in den begeistertsten Ausdrücken rühmte. „Ich“, meinte die Gräfin, „muß er mir auch wieder gebühren“, worauf der Kaiser erwiderte: „Nur ein Luftschiff muß er mir noch bauen, und dazu müssen Sie gehen, Frau Gräfin.“ Den Jubel der Menschenmassen wiederzugeben, die den Kaiser an der Seite des ordentlich geschmückten Grafen außerhalb der Halle begrüßten, vermag die flüchtige Feder nicht. Die Massen, die vorher wie Mauern standen, teilten sich. Kinder warfen Blumen auf den Weg, und alles schrie und lachte und stieß, und was man nicht noch im Gesichte höchster Begeisterung!

Schon vor der Tür seines Salonwagens winkt der Kaiser nochmals den

Major Groß

herbei und rief ihm zu: „Sie werden sich jetzt von der Vortrefflichkeit des Luftschiffes überzeugt haben. In Zukunft ist es Ihrer Führung anvertraut.“ Dann wählte er den Grafen Zeppelin zum Einsteigen in seinen Salonwagen. Nimmer wollten die Aufhänger der Menge entlassen. Da jedoch der Kaiser den Grafen vor das Salonfenster und, mochte dieser sich auch kränken, der Kaiser blieb hinter ihm stehen, bis der Zug an den langen Reihen der nimmermüden Beifallsstürmer vorbeigefahren war und Donauschiffen zum dampfte. Es heißt, so schreibt der „Tag“, daß der Kaiser eigentlich nicht nachsichtig, einen Aufstich zu unternehmen. Abgesehen von anderen nachliegenden Gründen hinderte ihn daran die Tatsache, daß er der Kaiserin vor seiner Abreise in die Sand verpacken mußte, nicht mit dem Luftschiff zu fahren. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß der Monarch nicht den Wunsch gehabt hätte, durch die Luft zu fliegen, denn er soll sich, während das Luftschiff mit Major Groß vor seinen Augen aufstieg, geäußert haben: „Ach, könnte ich doch wie Major Groß, solche Luftfahrten unternehmen!“

Major Groß teilte mit, er sei vom Kaiser nach Friedrichshafen beordert worden, um Anhalten zur Verlegung einer Abteilung des Luftschiffes dort hin zu treffen. Er meinte, es würde nötig sein, zwei Hauptleute mit der entsprechenden Zahl Mannschaften nach Friedrichshafen zu versetzen, da die Einübung auf das System große Ansprüche stelle.

Die Disziplinarverhandlung gegen Bürgermeister Schüking

hat gestern vor dem Bezirksauschuss in Schleswig begonnen. Ueber die Verhandlungen ist dem „Tag“ das nachfolgende Telegramm aus Schleswig zugegangen: Bürgermeister Schüking ist persönlich mit seinem Rechtsbeistand, Justizrat Storm aus Sulum, erschienen. Die Befehrwerte des Professors Dr. Schüding aus Warburg, eines Bruders des Angeklagten, der gleichfalls heute hier anwesend ist, wegen Zulassung zur Verhandlung ist vom Oberverwal-

tungsgericht abgewiesen worden. Professor Walter Schüding stellte vor Beginn der Verhandlung erneut den Antrag, ihr Beizweihen zu können, doch wurde sein Wunsch von dem Vorsitzenden als unzulässig abgelehnt. Darauf wurde sofort die Öffentlichkeit ausgeschlossen und dieser Ausschluss so streng durchgeführt, daß Professor Schüding, als er seinem Bruder später Mitteilungen von eingelangten Telegrammen machen wollte, von den Gerichtsdienern der Bescheid erhielt, daß es ihm untersagt sei, während der Verhandlung dem Angeklagten etwas zu übermitteln. Der Vorsitzende, Verwaltungsgerichtsdirektor Brauer, wurde von dem Angeklagten mit Erfolg abgelehnt, weil er als Zeuge darüber vernommen werden soll, daß das Verfahren, das ursprünglich einen rein politischen Charakter trug, eine Veränderung erfahren habe, wegen angeblich sozialdemokratischer Gesinnung des Angeklagten. Von Bürgermeister Dr. Schüding wurde darauf eine Reihe von Beweisanträgen gestellt. Ein Antrag geht dahin, den Regierungspräsidenten Herrn von Dolegog Kozierowski über angebliche Beeinflussungen unterstellter Beamter zu vernehmen. Vor Eintritt in die Verhandlung richtete der Angeklagte an den Vorsitzenden die Bitte, ihn vor Beleidigungen des Vertreters der Anklage zu schützen, was vom Vorsitzenden als selbstverständlich bejaht wird. Nach längerer Beratung wurde jedoch der Einwand der Verteidigung gegen die Unzuständigkeit des Verfahrens ohne Angabe von Gründen vom Gerichtshof abgewiesen. Es wurde hierauf in die materielle Verhandlung eingetreten, die damit begann, daß Teile der Anklageschrift vorgelesen wurden. Nach einer Mittagspause wurden um 3 1/2 Uhr die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der ganze Nachmittag wurde ausgefüllt mit der Vernehmung des Angeklagten, der sich eingehend zu den einzelnen Punkten der Anklageschrift äußerte. Gegen 9 Uhr abends wurde die Verhandlung abgebrochen.

Provinzial-Nachrichten.

Keiselexplosion in Magdeburg.

Magdeburg, 10. Novbr. Infolge der Explosion eines Dampfessels im Elektrizitätswerk wurden 6 Angestellte durch austretende Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Sozialdemokratischer Wahlsieg.

(Tangermünde, 10. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen endeten am Montag mit einem starken Erfolge der Sozialdemokratie, die mit beinahe vierfacher Mehrheit über die bürgerlichen Parteien siegen und alle Mandate in der dritten Klasse gewannen. Unser Stadtparlament hat somit 6 Sozialdemokraten.

Eingekerkertes Strafverfahren.

Dresden, 10. Nov. Das Strafverfahren gegen den Professor Caspari in Bautzen, der im Sommer in der Dresdner Ausstellung Kunstgegenstände entwendete, ist wegen Geistesgekränktheit des Angeklagten eingestellt worden.

Die hiesige Zweigverein des Ungar. Bundes voranfastete heute zu Luthers Geburtstag im Frenzenhofen Saal einen gut besuchten Familienabend, wobei Herr Pastor Raude von der Landesheil- und Pflegeanstalt eine fernige Festrede über Luther und die Bibel hielt. Außer gemeinsamen Chorgesängen trugen Herr Kaufmann Böling und Herr Pastor Raude beigestellt aufgenommene Lieder vor. Früher im Schumann erzielte durch vortreffliche Klaviervorträge und Herr Bergproffant Wato durch eine gelungene Deklamation. Zum Schluß dankte der Vorsitzende, Herr Fabrikdirektor Schumann, allen Mitwirkenden für das Gelingen des schönen Festes.

(Stumsdorf, 11. Nov. (Brand.) In vergangener Nacht brannte die Pölsche des Amtsvorsehers in Kieda bei Stumsdorf nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Werbis, 11. Nov. (Einbruch in die Bahnhofs-wirtschaft.) In vergangener Nacht wurde in der Bahnhofs-wirtschaft eingedrungen. Die Diebe entwendeten einige Flaschen Wein und Zigaretten und einen neuen Lederbecher. Die Diebe sind entwischt.

Delitzsch, 9. Nov. (Die letzte Stadtverordneten-sitzung) genehmigte die Anlage eines botanischen Gartens für die Oberrealschule und den abgeänderten Bauplan der Volkshalle. Die für den Bau des westlichen Teiles geforderten 110 000 Mark werden bemittelt.

Torgau, 10. Nov. (Selbstmord eines Re-zenten.) Selbstmord beging gestern morgen gegen 5 Uhr in der Kaserne der hiesigen Abteilung des Torgauer Feld-Artillerie-Regiments Nr. 74 der Kanonier Falk von der 1. Batterie. Er wurde auf dem Futterboden erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde war erst in diesem Herbst eingezogen worden.

Leisen, 10. Nov. (Luther-Familienabend.) Der am vergangenen Sonntag im hiesigen Schützenhau-

sehranktete Luther-Familienabend nahm einen erhebenden Verlauf. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Oberpfarrer Holz-Jessen eröffnete den Abend mit Antefnahme folgten auf die Bedeutung Luthers. Mit reger Anteilnahme folgten dann die Anwesenden den Lichtbildern, die Luthers Leben darstellten, und den erklärenden Worten des Pfarrers Raabe-Jessen. An einigen Stellen wurden auch von Mitgliedern des hiesigen Singsingvereins passende Gedichte vorgetragen, sowie durch den Gesang einiger Choral-melodien die rechte Stimmung erweckt und befestigt.

Wespen, 9. Nov. (Schüsse.) Zwei hiesige Kad-fahrer, der Tischmeister Seibel und Landwirt Giese, lehrt-unglücklich abends kurz vor 12 Uhr von ihrem Besorgenen in Raabe nach unterm Ort zurück. Als sie kaum die ersten Häuser passiert hatten, fiel plötzlich ein Schuß und eine Schrotkugel traf den erkrankten Kadfahrer in den Rins-lad. Nur eine Handbreit weiter und er wäre eine Leiche gewesen. Auch auf dem zweiten Kadfahrer wurde ein Schuß abgegeben, der aber fehl ging.

Sonneberg, 10. Nov. (Der kaiserliche Gouverne-mentsrat in Bagamoja.) (Masafira) Hermann Schuler starb hier bei seinem Bruder, dem Direktor der Glasfabrik Bernerhütte.

Lueddinburg, 9. Nov. (Eine nette Submissions-häfte) die unsere Stadträte schmieden, sollte das größte und schönste für ein Berliner Museum erworben werden. Es waren 20 000 Mk. und eine kostenlos herzustellende Kopie des Wertes geboten worden. Unerschütterlich hat der Kirchenchor den Verkauf trotz des lodenden Gebots abgelehnt und dadurch unserer Stadt ein Denkmals mittelalter-licher Kunst erhalten, auf das Generationen mit großer Liebe hingesehen haben und das heute noch ein Stolz der Gemein-de und das Ziel kunstverrückter Fremder beim Besuch unserer Stadt ist.

Bom Harz, 10. Nov. (Die Kogelstellerei im Sars.) Das neue Kogelstängelgeschäft auf dem Harzer Kogelstängel Verein Gedruckt gemacht zu haben. Täglich trifft man noch immer auf den Bergweien und in den hiesigen Forsten zahlreiche Kogelstängel mit Kogelbüchsen, Stellschiffen und Leuzimuten bei der Arbeit.

Proßnitz (Braunschweig), 9. Nov. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich Ende voriger Woche auf der hiesigen Aktien-Zuckerfabrik. Ein beim Rübenablen besäftigter jrender Arbeiter wollte bei einem Rübenhuber den vorderen Schieber entfernen. Als die Rüben plötzlich mit Gewalt herange-stürzt kamen, vermachte der Mann den Schieber nicht zu halten, so daß Schieber und Rüben auf die beiden Zugochsen fielen des Fußrastes fielen, wodurch diese dermaßen erschreckt wurden, daß sie mit einem wilden Gasse vorwärts stürmten. Nun verlor der vorn auf dem Wagen stehende Arbeiter das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen vor die Räder des schwer beladenen Fuhrwerkes, das im nächsten Augenblick über ihn hinweg fuhr. Nach ca. zwei Stunden gab der Schwerverletzte seinen Geist auf.

Veipitz, 10. Nov. (Der Lohmann-Prozess.) Nach langen Monaten ist nun die Voruntersuchung in der Lohmann-sache (Verbrechen gegen lebendes Leben) geschlossen worden. Das Hauptverfahren wird binnen kurzem eröffnet werden. In der Vor-untersuchung wurden neue Fälle in großer Zahl aufgedeckt und die Anklage wird gegen 10 Angeklagte gestellt. Weiter den Geschworenen Lohmann hat sich in der Heine-Sache zu verantworten die Schwester der Frau Lohmann, eine Wästerin in Lindenau, die Schwester der verstorbenen Heine, die Frau Weber und andere. In dem Prozess sind hochangesehene Leute vermischt.

Meteorologische Station.

	10. November 9 Uhr abends	11. November 7 Uhr morgens
Barometer Minimum	759.0	760.1
Thermometer Celsius	7.9	-1.0
Rel. Feuchtigkeit	91%	100%
Wind	NOO	O

Maximum der Temperatur am 11. Nov.: +25.0 C.
Minimum in der Nacht vom 10. Nov. zum 11. Nov.: -10.0 C.
Niederschläge am 11. Nov. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetter-Ausichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)
12. Nov.: Veränderlich, nahe Null, windig, streifweise Schnee.
13. Nov.: Wolig, teils heiter, früh und abends Frost.
14. Nov.: Wolig, teils heiter, nahe Null, frühm. Niederschläge.
Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Sport:
Eugen Frimmann; für das Feuilleton und Vermischtes:
Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Kaug;
für den Interenten: Friedrich Endrulat; Druck und
Verlag von Otto Henbel, sämtlich in Halle a. S.
- Diele Nummer zmißt 12 Seiten -

Brauchen Sie eine Uhr?

Verlangen Sie bitte meinen neuesten, reich illustrierten Katalog.
Emil Pröhl, Gr. Steinstrasse 15, Fernspr. 3434.

Unser nur einmal im Jahre stattfindender
Ausverkauf beginnt morgen
Donnerstag, den 12. Novbr.
Geschw. Jüdel
Spezialhaus für Kinder-Kleidung,
Weisswaren und Wäsche,
101 Leipzigerstrasse 101.
Enorm billige, oft mehr als um die Hälfte ermässigte Preise bei folgenden Artikeln:
Knaben- und Mädchenschuhe, Anzüge, Paletots, Joppen, -Schwitzer, -Hüte etc.
Knaben- und Mädchenschuhe, Hüte, Mützen, Handschuhe, Strümpfe etc.
Ein Posten Knaben-Hosen blau a 2.50 farbige 2 Mk. Nur Barverkauf. Keine Auswablendung. Kein Umtausch. Ein Posten Herren-Kragen a 20 Pfg.



